PERIKLES

Unserer heutigen Generation mit ihrer Erfahrung in Demokratie und Krieg ist der Weg zum Verständnis von Staatsmännern leichter zugänglich, aber auch die Aufgabe gestellt, die Massstäbe geschichtlicher Beurteilung von Politikern zu überprüfen und vor allem an dem Grundsatz festzuhalten, dass das Wirken eines Staatsmannes aus seinen Handlungen zu erklären und zu werten ist. Die erweiterte Kenntnis von den Vorgängen im 5. vorchristlichen Jahrhundert, die stärkere Beachtung von Äusserungen der politischen Opposition im perikleischen Athen und die berechtigten Zweifel an dem glorifizierten Bild des Perikles bei Thukydides legen in Verbindung mit dem geschärften Blick für die Gefahr, die in jeder Idealisierung, aber auch in der Verkennung der jedem Ideal zugrunde liegenden Wirklichkeit besteht, besondere Vorsicht nahe.

Ausgangspunkt für eine erneute Überprüfung der historischen Leistungen des Perikles ist die Beantwortung der Frage nach dem Zustandekommen der Situation, in die Athen gekommen war, als Perikles dieser Stadt den Stempel seiner Persönlichkeit aufprägte.

Es liegt im Wesen des hellenischen Volkes begründet, dass es immer wieder im einzelnen Polis—Staat die politische Gleichheit aller Bürger anstrebt, gerade um der Totalität des Staates willen. In langer Entwicklung und in sehr verschiedenen Formen ist dies entsprechend dem Grundcharakter der beiden Stämme, der Ionier und Dorier, geschehen. So verschieden auch deren grösste Repräsentanten, Athener und Spartaner sind, so irrt man, wenn man den Gegensatz zu weit überspitzt, wie es meistens geschieht; den ein National—Hellenisches liegt dem Tun beider Stämme zugrunde. Die völlige Gleichheit des Damos der Spartaner, die restlose Einplanung in den Staat wurde nirgends wieder erreicht, denn die exclusive Lebensordnung in Sparta war nur ermöglicht durch die Existenz zinspflichtiger und leibeigener Heloten, den Nachkommen der unterworfenen vordorischen Bevölkerung und durch die am Rande der ertragreichen Ebenen, aber in bescheidenen Verhältnissen lebenden Angehörigen des Erobererstammes, die die ortsgebundenen staatlichen Verpflichtungen nicht erfüllen konnten und deshalb ohne politische Bedeutung für die Gesamtheit blieben.

Diesen Weg konnte das sich autochthon fühlende Athen nicht gehen, weil Athener und Attiker, also alle, dem gleichen Volkstum entstammten. In seiner Entwicklung ist der Schnitt nicht so deutlich, aber er ist durch die zwei Ge-

setzgeber Solon und Kleisthenes sichtbar. Wohl hatte Solon die zukünftige Mündigkeit des Gesamtvolkes vorwegnehmen wollen, aber die Entwicklungsstufe der Tyrannis mit der Vorstellung von einer alles Kulturschaffen umfassenden Staatsführung und einer gegen den Geschlechterstaat gerichteten Religionspolitik konnte nicht übersprungen werden. Nach dem Sturz der Pisistratiden hat Kleisthenes, ein Mitglied der hochadeligen, fortschrittlich eingestellten Alkmäonidenfamilie, nach spartanischem Vorbild die gentilizischen Phylen durch rein lokale ersetzt und ausserdem die Geschlechterherrschaft auch in den Bezirken gebrochen. Ziel dieses ἀναμειξαι τὸ πλῆθος ist nicht die radikale Demokratie, sondern die Schaffung des attischen souveränen Volkes, das unter Beibehaltung der alten timokratischen Ordnung nach einer typischen Mischverfassung sich selbst regierte. Es handelt sich um eine wahrhaft grossartige und tiefgreifende Revolution, deren Konsequenzen man sich absolut klar machen muss. Zwar war die Gleichheit des spartanischen Staates nicht erreicht, so doch weitgehend etwas Ähnliches, nur der ganz anderen Struktur entsprechend. Wenn wenige Jahrzehnte später 487 sogar das höchste Staatsamt, das Archontat, durch das Los vergeben wurde, so drückt sich hierin etwas ganz Besonderes aus: Es wird die Voraussetzung gemacht, dass jeder Bürger tatsächlich in der Lage ist, dieses Amt auszufüllen aufgrund der politischen Gesamtdurchdringung des attischen Volkes. Nur die 10 Strategen und der Schatzkanzler wurden wegen der erforderlichen fachlichen Qualifikation gewählt. 462 hatte die athenische Demokratie durch die Entmachtung des Areopags sich der letzten Fesseln entledigt, so dass der 461 an die Spitze der demokratischen Bewegung gelangte Perikles bereits 4 Jahre später die Zulassung der Zeugiten zum Archontat durchsetzen konnte.

Die aussenpolitische Situation war durch die Blickrichtung auf Persien und das Verhältnis zu Sparta bestimmt. Vor den Persekieregen hatte Sparta die Macht schlechthin, es besass die Hegemonie über Griechenland. Eine Verschiebung dieses Gewichtes erfolgte durch die Siege von Salamis und Plataä. Die Führung über die Symmachie der Insel—und kleinasiatischen Griechen fiel an Athen. Zwei Tendenzen, die stets nebeneinander herlaufen sind erkennbar. Themistokles will sofort die Herrschaft, die ἀρχὴ der Polis Athen über die Verbündeten, Aristides den Sonderbund, und er wird gehört. Dass sich schon jetzt das Verhältnis Athen—Sparta getrübt hat, ist selbstverständlich. Aber die Politik des Philaiden Kimon, des Miltiades Sohn, vermochte aus einer echt gemeingriechischen Einstellung heraus die Spannung Athen—Sparta weitgehend zu überbrücken und durch den Kampf gegen Persien dem delisch - attischen Seebund seine Berechtigung zu erhalten. Aber athenische Kolonisationsversuche auf ehemals persischem Besitz an der Südküste Thrakiens lösten den Abfall der an diesem Gebiet interessierten Insel Thasos vom Seebund aus. Nach der Rebellion von Naxos war dies der zweite Fall. Sparta konnte aus innerpolitischen Gründen Thasos die durch eine militärische Intervention erhoffte Hilfe nicht geben, so dass Athen ein Exempel statuieren konnte. Andererseits veranlasste die prekäre Lage, in die

Sparta durch den 464 erfolgten Helotenaufstand geraten war, Kimon ein athenisches Hilfskorps für Sparta durchzusetzen und in die Perloponnes zu führen. Die brüske Ablehnung des athenischen Hilfskorps durch Sparta führte zu einer Ausschaltung Kimons und automatisch zu einem Durchbruch der progressiven demokratischen Bewegung. Athen kündigte die 481 mit Sparta geschlossene Eidgenossenschaft auf.

Endlich muss ein—in einem umfassenden Sinn—politischer Faktor kurz gestreift werden : Die geistige Situation, die niemals aus dem Rahmen der politischen Geschichte fallen darf, weil auch sie nur als politisches, nicht als neben allem staatlichen Geschehen herlaufendes und mehr oder minder unabhängiges Dasein führt. Nur wenn man sieht und erkennt, dass die ionischen Denker nie und niemals die Ergründung des Urprinzips aus Freude an der Spekulation vorgenommen haben, sondern aus der furchtbaren und ehernen Notwendigkeit den zerbrochenen Mythos, d.h. den Glauben zu erneuern, dass sie eine neue Bindung und Gesetzmäßigkeit der schon auseinanderstrebenden, sich zersetzenden und sich auflösenden Kräfte versuchen, kann man ermessen was diese Philosophen für den Bestand ihres Volkes geleistet haben. Eine Umformung half hier nicht mehr. Aber erst der heimatlos gewordene Xenophanes von Kolophon brach mit der grossen Tradition seines Volkes und forderte unter anderem den Primat des Geistigen über dem Agonalen und spottet über die Verehrung des Siegers im Wettkampf. Hier zuerst darf man von dem Versuch eines wissenschaftlich emanzipierten Willens sprechen. Parmenides blieb es vorbehalten, zuerst die denkenden Kräfte zur Selbstherrlichkeit zu erheben und die letzte Lösung der Probleme zur Sache des zerlegenden Gedankens zu machen, er betritt den Wüstenpfad logischer Aufspaltungen, er hat den Mythos zerstört ohne gegen die Götter des Olymp zu wettern wie Xenophanes und Heraklit. Anaxagoras, dessen Lehre eine kühne Zusammenschau von ionischer Naturphilosophie und parmenideischer Ontologie ist, kommt jetzt just in dem Augenblick in das noch altgläubige Athen, als Perikles nach der Ermordung des Ephialtes und der Ausschaltung des Kimon Führer des Demos geworden war. Der nun als Privatgelehrter in Athen lebende Philosoph aus Klazomenai, der in der geistigen Sphäre von Milet aufgewachsen war, hat als erster in der europäischen Geistesgeschichte Materie und Geist grundsätzlich geschieden und als Wesensmerkmale des letzteren das Erkennen und das Bewegen der Dinge herausgestellt. Diese Lehre hat die Grundhaltung des Perikles weitgehend beeinflusst; der überlegene Geist hat die Leitung der attischen Demokratie und zwar eben auf Grund und nur auf Grund dieser Überlegenheit. Die Philosophie des Geistes und ihre Auswirkung im politischen Gestalten, die weltanschauliche Bedingtheit, d.h. die Erhebung der Vernunft zum ordnenden Prinzip ist für die Beurteilung des Perikles von ungewöhnlicher Bedeutung. Die innen—und aussenpolitischen Massnahmen des Perikles sind auf diesem Hintergrund zu überprüfen.

Die entscheidende Zäsur im Leben des Perikles bildet die Ausschaltung

seines politischen Gegenspielers Thukydides, des Melesias Sohn. In diesem Jahr 443 wird der etwa 50 jährige Perikles, Sohn des Befehlshabers in der Schlacht bei Mykale und durch seine Mutter Agariste Grossneffe des Kleistenes, alleiniger Staatsführer. Über seine Jugend können keine genauen Angaben gemacht werden; denn die Berichte des Plutarch sind teils eigene Kombinationen, teils Rückschlüsse aus der späteren Lebenszeit des grossen Staatsmannes. So sind denn auch die angeblichen Lehrer und Erzieher wie Anaxagoras und Damon in Wirklichkeit Freunde und Berater. Sicher ist nur, dass Perikles entsprechend seiner gesellschaftlichen Stellung und seiner finanziellen Möglichkeiten 473 die Choregie führte, als Aeschylus mit seinem Drama «Die Perser» den Sieg gewann. Die Wahl zu einem vom Volkbestimmten Ankläger im Prozess gegen Kimon ist als Sprungbrett für eine politische Tätigkeit anzusehen. Der Debutant Perikles verhält sich in kluger Abwägung der Erfolgchancen zurückhaltend. Noch stand er im Schatten des Ephialtes, des Führer der progressiven demokratischen Bewegung, dem es 462 in der Volksversammlung während der Abwesenheit des Kimon und seiner Hopliten gelang, dem Areopag die wichtigsten Befugnisse zu nehmen und dem Volk zu übertragen. Unter dem Eindruck der Brückierung Athens durch Sparta im Herbst 462 war eine Revision zum Scheitern verurteilt und Kimon als Lakonist durch das Scherbengericht im folgenden Jahr politisch ausgeschaltet. Als Ephialtes kurz darauf einem politischen Mord zum Opfer gefallen war, erfolgte zwangsläufig eine Umbesetzung in der Führungsspitze der beiden politischen Gruppen. Kimons Schwiegersohn Thukydides vermochte bis zu seiner Ostrakisierung 443 nicht mehr als hinhaltende Opposition zu treiben, während Ephialtes' Nachfolger Perikles die bisher eingeschlagene Politik fortführen und intensivieren konnte. In der Frage der Fortsetzung des Nationalkrieges gegen Persien bestanden keine Differenzen. Und im Verhältnis zu Sparta war die Entscheidung in dem Sinne gefallen, dass die bisherigen Bundesgenossen sich endgültig getrennt hatten. Aber auf die Dauer gesehen sind in diesem Zweifrontenkrieg die Kräfte Athens nicht nur zum äussersten angespannt, sondern geradezu überspannt worden, vor allem durch die Ausweitung, ja durch die Masslosigkeit des Raumes und durch die Zusammenstösse mit Sparta, Ägina, dem thebanischen Städtebund u.a. Die Katastrophe in Ägypten hatte nur zu deutlich gezeigt wohin man steuerte, dass die Lücken nicht aufzufüllen waren, dass auch die Opfer allmählich übergross und unhaltbar wurden.

War in diesen Jahren die Aussenpolitik noch von bedeutenden Strategen bestimmt worden—Perikles war nur 457 in der für Athen unglücklichen Schlacht bei Tanagra Strategie und leitete 454 eine militärische Operation mit einigen Einzelerfolgen im Raum des korinthischen Golfes—so hat er bereits 458 die charakteristischen Befestigungsanlagen durch den Bau der langen Mauern inaugurirt und im folgenden Jahr die Zulassung des ersten Angehörigen aus der Zeugitenklasse zum Archontat durchgesetzt. Zwar konnte er auch nach der Niederlage in Ägypten gegen die panhellenischen Schlagworte der Opposition nicht ankommen

und nicht den sofortigen entschiedenen Abbruch der ägyptischen Expedition durchsetzen, aber aus den Folgen der Katastrophe Kapital schlagen. In einer unberechtigten Panikstimmung war auf Antrag der Samier im Sommer 454 die Kasse des Seebundes nach Athen verlegt worden, eine für Perikles nicht unerwünschte, möglicherweise von ihm selbst geförderte Massnahme, die der Göttin Athena 1/60 des Steueraufkommens und Athen die Verfügung über die Gesamtsumme einbrachte. Zunächst wurden unter ziemlicher Belastung der Staatskasse und gleichzeitiger Verdienstmöglichkeit für den ärmeren Teil der Bürgerschaft Übungsgeschwader eingerichtet und eine Bestandsvermehrung der Bogenschützentruppen vorgenommen. Eine weitere Demokratisierung der militärischen Verbände und eine beginnende nutzgierige Einstellung sind unverkennbar.

Die bevorstehende Rückkehr des Kimon hatte ihre Schatten vorausgeworfen und zwang nun Perikles zu erhöhter politischer Aktivität, um dem seine Führerstellung wieder einnehmenden Rivalen wirksam begegnen zu können, der seinen Reichtum zur Verstärkung seines persönlichen Einflusses einzusetzen wusste. Jedenfalls gelang es Kimon sofort einen fünfjährigen Waffenstillstand mit Sparta zu erreichen und den programmatischen Kampf mit Persien erfolgreich wieder aufzunehmen. Der nicht so begüterte Perikles reagierte geschickt durch einen erneuten Vorstoss gegen den Areopag im Sinne einer gezielten Machtübertragung an das Volk, durch die Einführung der Richter—Rats—und Schauspielgelder, vor allem aber 45 1/50 durch das Bürgerrechtsgesetz, das—übrigens ein Beitrag zum Thema: Demokratie und Nationalstaat—die Zugehörigkeit zum souveränen Volk von Athen auf die bürgerliche Abstammung von beiden elterlichen Seiten einschränkte, um die dem Polisgedanken zugrunde liegende Exklusivität zu betonen, die aus verständlichen Gründen erwünscht war.

Zwar war ein weiterer Schritt auf dem Weg zur Volksherrschaft getan, aber nicht einmal der alsbaldige Tod des Kimon brachte eine prinzipielle Änderung der noch nicht gefestigten Stellung des Perikles. Thukydides nahm wieder den Platz des Kimon ein und suchte erstmals durch einen organisatorischen Zusammenschluss von Anhängern und Mitläufern oligarchischer Gesinnung, d.h. durch Bildung einer *ἐταιρεία* zum Zweck eines gemeinsamen entschlossenen Auftretens in der Volksversammlung seine und seines verstorbenen Schwiegervaters Politik durchzusetzen sowie Opposition gegen Perikles und seine Umgebung zu treiben. Dieser Methode gegenüber hat Perikles nicht durch die Gründung einer demokratischen Partei reagiert—die Vorstellung einer Trennung von Adel und Demokratie ist ein modernes Vorurteil—sondern er ging von der These aus, dass die Einheit der politischen Willensbildung im athenischen Volk durch den Appell an die Vernunft und an den Sachverstand der Bürger sowie durch die geistige Überlegenheit des Antragstellers zu erreichen sei und durch das Mittel des Scherbengerichts gewährleistet werden könne. Der Zeitabschnitt von Kimons Tod bis zum Ausscheiden des Thukydides durch den Ostrakismos 443 liefert genügend Beispiele für diese Behauptung. Perikles gelingt es, das Volk von Athen davon zu überzeugen, dass

ein Vergleich mit dem Grosskönig, wenn auch unter Preisgabe grossgriechischer Ideen, die faktische Anerkennung des Seebunds unter Athens Vorherrschaft, die Beseitigung einer Doppelbedrohung, die Konzentration der Kräfte und die Hoffnung auf Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen und damit die Hebung des Wohlstandes bringen würde. Der Gegenspieler Thukydides klagte den Unterhändler Kallias wegen passiver Bestechung an und ging mit Erfolg gegen Damon, einen prominenten Mitarbeiter des Perikles, vor. Auch die schon länger bestehende Unzufriedenheit bei einigen Mitgliedern des Seebundes nützte die Opposition aus. Dem Argument, dass durch die Beendigung des Perserkrieges der Seebund seine innere Berechtigung verloren habe, setzte Perikles die Notwendigkeit verstärkter Anstrengungen für den Ausbau der athenischen Seemacht entgegen.

Der bedrohlichen Zuspitzung des Verhältnisses von der Grossmacht Athen und den kleineren Verbündeten begegnet Perikles durch eine konstruktive Aussenpolitik. Die Einladung zu dem geplanten Kongress, die auch an die Mitglieder des Seebundes erging, ist ebensowenig in einer panhellenischen Einstellung des Perikles zu suchen, wie die von aussen herangetragene und aus anderen Motiven erfolgte Gründung von Thurioi. Der eigentliche Zweck des Kongresses ist: dem Seebund weitere aus den Perserkriegen resultierende Aufgaben zuzuweisen, vor allem die Anerkennung der athenischen Seemacht als wichtige Garantie für die Freiheit der Meere, den Schutz der Ägäis und als wirksames Mittel gegen die potentielle Bedrohung durch das Weltreich. Durch die Initiative des Perikles sollte der unausgesprochene Führungsanspruch bestätigt und die neue Grossmachtstellung Athens durch Gesamthellas legitimiert werden. Die Eingeladenen haben die gemeingriechische Aufmachung als Propagandatrik erkannt und sich durchweg ablehnend verhalten. Die sogenannten panhellenischen Ideale des Perikles sind nichts anderes, als eine moderne Legende. Die wirklichen Programmpunkte heissen *ἐπαύξεισις τῆς ἀρχῆς* und *δύναμις τῆς πόλεως*.

Der Sicherung des Ägäisraumes dienten Massnahmen zur Konsolidierung des Seebundes, angefangen von vorübergehenden Beitragsermässigungen, einer Neueinschätzung der Bündner, Durchführung einer einheitlichen Währung, Einsetzung der Berufungsinstanz vor dem athenischen Volksgericht für erstinstanzliche Urteile der Bündner als Vorbeugungsmittel gegen politische Prozesse zum Nachteil von Anhängern Athens in den Bundesstaaten. Die Errichtung von Bürgerkolonien und anderen Ansiedlungsformen mit einem starken Menschenpotential, Demonstrationszüge an die Peripherie und die Anwendung von militärischen Zwangsmitteln beim Abfall eines Mitgliedes kam noch hinzu. Ohne starke Eingriffe in die Autonomie ging es nicht ab. Die von Perikles faktisch vorgenommene Verwandlung des Seebundes in eine attische *ἀρχή* war eine Verletzung des Prinzips der *ἐλευθερία* u. *αὐτονομία*. Angesichts des nach eigenem Gutdünken gewaltsamen Vorgehens gegen die Bündner kann man nicht von einer friedlichen, zwangsläufigen Entwicklung oder gar von einem Rechtsstaat sprechen. Nicht einmal an ein Reichsbürgerrecht oder an ein *connubium* wurde gedacht. Der

Ausbau des attischen Seebundes war nichts anderes als eine vertragswidrige Knechtung der verbündeten Städte und nur möglich, weil die Seebundsstaaten das Versagen Spartas erkennen mussten.

Die durch das Misslingen des sogenannten panhellenischen Kongresses nicht erreichte Anerkennung der athenischen Seemacht durch Sparta hat Perikles durch den Verzicht auf territoriale Ansprüche ausserhalb des attischen Festlandes erreicht. Nach dem Zusammenbruch der athenischen Position in Mittelgriechenland erfolgte in dem 446/45 auf 30 Jahre mit Sparta abgeschlossenen Frieden eine klare Abgrenzung der beiderseitigen Einfluss sphären und die Zusicherung der Nichteinmischung in die Machtpositionen des Vertragspartners. Dieser Vertrag ist nicht Ausfluss einer universalen Friedenspolitik, die Perikles angeblich als Lebensaufgabe erwählt hatte, sondern das Ergebnis der nüchternen Erkenntnis der Grenzen seiner eigenen Macht. Aus realpolitischen Gründen, nicht aus innerer Überzeugung von einer echten Friedenspolitik wurde der Kompromiss mit Sparta geschlossen. Nichts deutet darauf hin, dass eine Änderung in Richtung auf Befriedung und Ausgleich innerhalb des Seebundes eintrat, obwohl von der Opposition eine stärkere Berücksichtigung der Autonomie gefordert wurde. Die Bündner mussten nach wie vor durch ihre Beiträge den athenischen Wehretat decken, zur Bildung einer notwendigen Kaupitalreserve beitragen und das grossartige Bauprogramm in Athen mitfinanzieren. Die Durchführung des Letzteren brachte den breiten Massen reiche Verdienstmöglichkeiten, dem Initiator eine ergebene Anhängerschaft in der Volksversammlung.

Es ist verständlich, dass gegen diese Ausgabenpolitik von seiten der oligarchischen Gruppe, die übrigens kein inneres Verhältnis zur athenischen Grossmachtspolitik hatte, aus innenpolitischen Gründen Sturm gelaufen wurde, aber auch mit dem Hinweis auf die finanzielle Ausnützung der Bündner. Die Antwort des Perikles war kurz und vielsagend: Das Geld gehört Athen, das für die Beitragzahler die entsprechende Leistung erbringe. Thukydides unterlag, weil das Volk seine Anträge als tendenziös ablehnte und wurde 443 ostrakiert. Übrigens wurden von 1120 Talenten nur 112 aus Bundesmitteln in 14 Jahren verwendet.

Nun war Perikles, wenn auch nicht unangefochten wie aus dem Verbot der persönlichen Angriffe der Komödie und aus den Prozessen gegen seine Umgebung hervorgeht, der Lenker des Staates. Auf welche Grundlage hat er regiert? Das Strategenamt, das mit dem militärischen Ursprung der Demokratie verbunden war und einen eminent politischen Charakter gewonnen hatte, bekleidete er 15 Jahre hintereinander, während seine Kollegen über die er rechtlich nicht hinaufgehoben war, wechselten. Souverän blieb immer die Volksversammlung, die ihn jederzeit abwählen konnte. Der Historiker Thukydides schildert Perikles als einen Mann, der «keinem nachsteht, das Notwendige zu erkennen und dieses anschaulich darzustellen, der seine Stadt liebt und über alle Verlockungen des Geldes erhaben ist». Das Wesen der Stellung des Perikles umschreibt derselbe Historiker mit der Formulierung: «Und so bestand zwar dem Namen nach eine Demo-

kratie, in Wirklichkeit aber eine vom ersten Mann ausgeübte Herrschaft». Modern könnte man von einer Kanzlerdemokratie sprechen, aber ohne die Sicherung, die ein konstruktives Misstrauensvotum beinhaltet.

Der Primat des Politischen ist bei Perikles unverkennbar. Auch die Kultur wird diesem Prinzip untergeordnet. Dies kommt schon dadurch zum Ausdruck, dass der Historiker Thukydides und auch Plutarch den Perikles als grossen Staatsmann und als guten Feldherrn schildern. Als Verdienst des Perikles wird hervorgehoben, dass die Bauwerke geschaffen wurden, welche Athen zum Wunder der Welt gemacht haben. Weder von einem Mäzenatentum des Perikles, noch von seinem Willen um der Bauten willen ist die Rede, sondern das politische Moment, das Programm der Repräsentation und der Arbeitsbeschaffung sowie der gleichzeitigen Versorgung eines grossen Teils der Bevölkerung tritt deutlich zu Tage. Wenn man überhaupt den Begriff Kulturpolitik gebrauchen will, so muss man ihn unter die Devise *δύναμις τῆς πόλεως* subsumieren, d.h. Athen soll durch seine Vollkommenheit, seinen Glanz die Hohe Schule Griechenlands sein, dem man sich freiwillig hingibt. Des Perikles grosse Leistung besteht darin, dass ihm die letzte Zusammenfassung der griechischen Kräfte zu einer grandiosen kulturellen Einheit gelang. Das stärkste Symbol mag der Parthenon sein. Dieser Bau besitzt die vollkommenste Harmonie, die jemals erreicht wurde, eine so lebendige, dass sie nicht mehr erreicht werden kann. Das Höchste an männlicher Kraft verbindet sich mit der Grossartigkeit der Feinheit. Das Wichtigste aber ist: Wenn man vielleicht in den Metopen oder im Fries manche Hände feststellen kann, die nicht so arbeiteten wie andere, so ist das Unerhörte: Die Individualität der vielen Künstler verschwindet hinter dem Willen des Einen: Phidias.

Die Entfestung der Akropolis, die Erstellung des Athena—Tempels und anderer Heiligtümer lassen noch eine andere hintergründige Zweckbestimmung erkennen. 456 hatte Olympia einen Tempel errichtet, der die Pilger der griechischen Welt anzog. Die Macht der Amphiktyonen in Delphi war eine Tatsache. Jetzt sollte Athen alles übertreffen, beweisen, dass es das unvergängliche Zentrum der griechischen Welt sei. Und so entstanden der Tempel der Nike, das Odeion, der Parthenon, die Propyläen, in der unteren Stadt der Tempel des Hephaistos und der Athene sowie Heiligtümer in der weiteren Umgebung, in Eleusis, Sunion, in Rhamnus. Perikles, der persönlich ein aufgeklärter selbstsicherer Mann war wie auch die Wahl seiner Freunde zeigt, blieb der althergebrachten Religion verbunden und hat deren Werte für die Polis klar erkannt.

Durch den Peloponnesischen Krieg ist die Erinnerung an das kulturelle Wirken des Perikles in der Überlieferung verständlicherweise in den Hintergrund getreten, obwohl die steinernen Zeugnisse eine deutliche Sprache reden. Die Komödie und Ephoros betrachten Perikles als den Schuldigen am Krieg, Plato sieht in ihm einen Demagogen und Volksverderber. Thukydides hat die Ursachen des Krieges freigelegt. Die Stellungnahme zur Kriegsschuldfrage—wie immer sie auch ausfallen mag—ist ebenso wie die Beurteilung des strategischen Planes nur ein

Beitrag zum Gesamtportrait und zur Würdigung des Perikles. Wirkliche geschichtliche Grösse setzt eine überdurchschnittliche Leistung im Dienste der Zeitgenossen voraus. Perikles war und blieb der praktische Staatsmann, für den die Polis Athen Aufgabe und Ziel¹ war, der seinen Mitbürgern vor Augen stellte: «Ich bin der festen Überzeugung, dass das allgemeine Wohl des Staates jedem einzelnen Bürger weit erspriesslicher sei, als wenn es dem Einzelnen noch so gut geht, der Staat im Ganzen aber in misslicher Lage ist. Denkt man an einen Bürger, der für seine Person in noch so guten Umständen ist: Geht sein Vaterland zugrunde, so ist er auch verloren... Dass man uns jetzt mit feindlichen und verdriesslichen Augen ansieht, ist ein Umstand, der alle diejenigen betroffen hat, welche die Herrschaft über ihresgleichen behauptet haben: Und einer, der sich nur durch wahrhaft grosse Taten Neid zuzieht, handelt gar nicht unvernünftig. Denn dergleichen feindselige Gesinnungen sind nicht von langer Dauer, während hingegen der Glanz einer ansehnlichen Stadt in den gegenwärtigen Zeiten als Ruhm für die Zukunft sich eines unvergesslichen Andenkens versichern können. Erwägt im voraus was euch künftig Ehre und gegenwärtig keine Schande machen wird, und sucht jetzt schon durch tätigen Eifer beides schon vorher zu erhalten».

Ein Schatten allerdings ist nicht zu übersehen: Die Missachtung der Freiheit der Verbündeten und das Versäumnis, nicht rechtzeitig einen geeigneten Nachfolger herangebildet zu haben. Aber sein historisches Verdienst besteht darin, die Voraussetzungen für eine grosse kulturelle Blüte Athens mitgeschaffen und die letzte Zusammenfassung aller Kräfte erreicht zu haben.

Vor allem hat er die freie Entscheidung in der athenischen Volksversammlung als Prinzip gewahrt. Durch seine überzeugenden und sachgerechten Anträge hat er das Volk von Athen zu einem bewussten Ja—Sagen zu den νόμοι der Polis Athen gebracht. Hierin besteht sein besonderer Beitrag zur Demokratie, der an Aktualität bis heute nichts eingebüsst hat und den wir nicht missen wollen.

ΠΕΡΙΛΗΨΙΣ

Ὁ ἐξάιρετος ἐπιστήμων καὶ ἀγνὸς φιλέλληνας κ. Victor Burg, καθηγητῆς τῆς ἀρχαίας ἱστορίας ἐν τῷ Πανεπιστημίῳ τῆς Βόννης, πραγματεύεται ἐν συντομίᾳ εἰς τὸ ἐξαιρετικῶς ἐνδιαφέρον ἄρθρον αὐτοῦ τὴν ἱστορικὴν κατάστασιν τῶν Ἀθηναίων, ἰδίᾳ τοῦ 5ου αἰ., ἥτις λαμπρύνεται διὰ τῆς παρουσίας τοῦ μεγάλου Περικλέους.

Ἐν ἀρχῇ ἀνατρέχων ἱστορικῶς εἰς ὀλίγον προγενεστέραν ἐποχὴν δίδει ὁ Burg εἰκόνα τῶν ἀγώνων κατὰ τῶν Πεισιστρατιδῶν, παρακολουθεῖ τὴν στερεώσιν τῆς νεαρᾶς δημοκρατίας ὑπὸ τοῦ Κλεισθένου, τὴν πανελλήνιον κοσμοϊστορικὴν ἀντιμετώπισιν τοῦ ἐξ ἀνατολῶν προερχομένου θανασίμου κινδύνου, ἐξετάζει τὴν πνευματικὴν παραγωγὴν τῶν τέκνων τῶν παραλίων τῆς Μ. Ἀσίας κυρίως καὶ δίδει ἐν συνεχείᾳ ἐναργῆ καὶ σαφῆ εἰκόνα τῆς δράσεως τοῦ Περικλέους ἀναπτύσσων τὴν συμβολὴν αὐτοῦ εἰς τὴν πνευματικὴν καὶ κοινωνικὴν ζωὴν καὶ εἰς τὴν ἐξέλιξιν ἐν γένει τῆς πόλεως τῆς Ἀθηνᾶς.

Τὰ πανελλήνια ἐκεῖνα ἰδεώδη τοῦ Περικλέους, περὶ ὧν ποιοῦνται λόγον οἱ ἱστορικοί, οὐδὲν ἄλλο εἶναι ἢ σύγχρονος μῦθος. Τὰ πραγματικὰ σημεῖα τοῦ προγράμματος αὐτοῦ εἶναι κυρίως ἡ ἐπαύξησις τῆς ἀρχῆς τῶν Ἀθηναίων καὶ ἡ σταθερὰ συγκρότησις τῆς δυνάμεως αὐτῶν.

Ἡ ὑπὸ τοῦ Περικλέους αὐθαίρετος μετατροπὴ τῆς ἀθηναϊκῆς συμμαχίας εἰς ἀττικὴν ἀρχὴν ὑπῆρξε πλῆγμα κατὰ τῆς ἐλευθερίας καὶ αὐτονομίας τῶν μελῶν αὐτῆς.

Νῦν ὁ Περικλῆς ἦτο ὁ «ἠνίοχος» τῆς πόλεως· παρ' αὐτῷ ἡ δημοκρατία ἀνέλαβε τὸν τύπον τῆς τοῦ «ἐνὸς ἀνδρὸς ἀρχῆς»· ὁ ἀνὴρ οὗτος ἐπεδόθη μεθ' ὄλων τῶν δυνάμεων αὐτοῦ εἰς τὸ ἔργον τῆς ὑψώσεως τοῦ μεγαλείου τῆς πόλεως τῶν Ἀθηναίων.

Μέγα μεταξὺ ἄλλων ἐπίτευγμα τοῦ Περικλέους ἦτο ἡ μεγαλειώδης πνευματικὴ ἐνότης τοῦ λαοῦ, ἥς μέγιστον σύμβολον παραμένει ὁ Παρθενών· καὶ ἐκεῖ ἔτι ἡ ἀτομικότης τῶν πολλῶν καλλιτεχνῶν ἐξαφανίζεται καὶ διαλύεται ὑπὸ τὴν θέλησιν τοῦ ἐνός : τοῦ Φειδίου.

Καταλήγων, τονίζει ὁ Burg τὴν ἐπίδρασιν, ἣν ὁ Περικλῆς ἤσκησεν ἐπὶ τοῦ ἀθηναϊκοῦ λαοῦ, ὅστις προθύμως ἀνελάμβανε τὰ ὑψηλὰ διδάγματα τοῦ μεγάλου αὐτοῦ ἡγεμόνος καὶ εὐαγῶγως πάντοτε καὶ σωφρόνως ἐπέειθετο τοῖς νόμοις τῆς πόλεως· τοῦτο ἀποτελεῖ ὑπέροχον ὄντως παράδειγμα πολιτικοῦ καὶ κοινωνικοῦ βίου.